

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 103.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. Juli

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Nachstehende Bekanntmachung, betr. **Floßsperre auf der Enz**, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Den 30. Juni 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Kgl. Regierung des Neckarkreises.
Bekanntmachung, betr. eine **Floßsperre auf der Enz**.

Nachdem das K. Forstamt Leonberg für den im Laufe dieses Sommers vorzunehmenden Umbau der Floßgasse in Vietigheim um die Verhängung einer Floßsperre auf der Enz nachgesucht hat, wird in Anwendung des § 29 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Ordnung der Langholzflößerei auf der Enz v. vom 20. April 1883 und unter Hinweisung auf die einschlägigen Bestimmungen dieser Ministerialverordnung für die Zeit vom 20. Juli bis 31. August 1891 die Floßsperre verfügt.

Dies wird den berührten Polizeibehörden und sämtlichen Interessenten hierdurch bekannt gegeben.

Ludwigsburg den 23. Juni 1891.

Der Regierungspräsident:
J. B. Regierungsrat Müller.

Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden in Kenntnis gesetzt, daß bei der Ringel'schen Buchhandlung in Wildbad das kürzlich im Verlag von W. Kohlhammer erschienene

Verwaltungs-Edikt für die Gemeinden, Oberämter und Stiftungen, bearbeitet nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung von Oberregierungsrat Fleischhauer

für jede Gemeinde bestellt worden ist.
Den 30. Juni 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des II. Bataillons 1. bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 werden am 2. und 3. Juli d. J. im Moosalbthal südlich Böllersbach, am 3. und 4. Juli südlich Spielberg, Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten werden. Die Übungen am 2. und 3. bei Böllersbach werden jeweils von 7 1/2 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, diejenigen

bei Spielberg etwa von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags dauern. Schußrichtung im Moosalbthal von Norden nach Süden, bei Spielberg von West nach Osten. Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt, deren Weisungen von jedermann unbedingt Folge zu leisten ist. Bei Böllersbach (am 2. u. 3. Juli) ist von Hauptwegen nur der Weg Böllersbach—Frauenalb gesperrt, dagegen der Weg Böllersbach—Burbach frei, ferner sind gesperrt alle Wege, welche südlich letztgenannten Weges in das Moosalbthal führen; besonders gefährdet ist der Nordabhang des Mittelberges (Böllersbacher Hang). Bei Spielberg (3. und 4.) sind an Hauptwegen gesperrt: Die von Spielberg südwestlich ins Albthal führenden Wege, ferner Spielberg—Ittersbach, Langensteinbach—Ittersbach; besonders gefährdet ist das ganze Waldgelände zwischen Spielberg, Langensteinbach, Auerbach, Weiler, Ittersbach.

Die Ortsvorsteher der nächstgelegenen Gemeinden des diesseitigen Bezirks werden beauftragt, für alsbaldige weitere Bekanntmachung zu sorgen.

Den 30. Juni 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Commis **Wilhelm Barth** aus Calmbach, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen veruchten Betrugs verhängt.

Es wird erjucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Neuenbürg abzuliefern.

Neuenbürg den 30. Juni 1891.

Kgl. Amtsgericht.
Amtsrichter Weber.

Beschreibung:

Alter: 20 Jahre.
Statur: hager.
Größe: 1,70 Mtr.
Haare: dunkelblond.
Bartlos.

Barth soll sich in den Oberämtern Neuenbürg, Calw, Nagold und Freudenstadt herumtreiben.

Gräfenhausen.

Am letzten Dienstag früh hat der ledige geisteschwache **Ernst Becht** von hier seinen Dienst verlassen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. Die verehrl. Polizeibehörden werden gebeten, denselben bei

Betreten nach Hause weisen und gef. hier von Nachricht hieher geben zu wollen.

Becht ist 34 Jahre alt, trägt einen blonden Vollbart und war bei seinem Abgange nur mit einer Werktagshose bekleidet.

Den 29. Juni 1891.

Schultheißenamt.
Glauer.

Engelsbrand.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt innerhalb des Orts ca. **100 Mtr. Seitengräben zu überpflastern**. Die Accordsverhandlung findet am

Montag den 6. Juli 1891

vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathause statt, wozu tüchtige Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juli 1891.

Schultheißenamt.
Schäble.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, 29. Juni.

Codes-Anzeige.



Berwandten u. Bekannten widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Babette Wagner

heute mittag 12 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 53 Jahren verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Theodor Wagner, Spfer.

Beerdigung Mittwoch 4 Uhr nachm.

Eine noch gut erhaltene

Futterschneidmaschine,

neuester Konstruktion hat wegen Anschaffung einer größeren Maschine für Wasserbetrieb, billigst abzugeben

Kunstmühle Wildbad.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen

Stehpult

verkauft billig

Uhrmacher Höhn



Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Verteilung des Gewinnanteils
an die Versicherten der Abteilung B.

Der am 1. Juli 1891 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1887/90 beträgt:

für die Jahresklasse 1875:	47,50	pro Cent einer Jahresprämie
" " " 1879:	34,50	" " " "
" " " 1883:	21,50	" " " "
" " " 1887:	8,00	" " " "

Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1875, 1879, 1883 und 1887 nach den Tabellen 1d—5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1891.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Direktor:

Bernh. Sydow.

Im Anfertigen

künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse,

sowie im

Reinigen und Plombieren der Zähne

empfiehlt sich unter Zusicherung naturgetreuer Ausführung und billigster Berechnung.

Max Ernst, Zahntechniker,
Neustadt Brödingen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern in schöner Lage der Stadt wird auf Martini d. J. zu mieten gesucht. Von wem sagt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Den Ertrag

von $\frac{3}{4}$ Heu- und Dehmdgras auf dem Münster verkauft

Jak. Baumann.

Danksagung.

Unserem freundlichen Quartiergeber, Herrn **Fr. Scholl** in Neuenbürg sagt für die gute Bewirtung und aufmerksame Bedienung auch auf diesem Wege nochmals den verbindlichsten Dank

Der Sängerbund Grumbach.

Der Liederkrantz Gräfenhausen

spricht hiemit auch öffentlich seinen Dank für die vortrefflich gute Bewirtung bei Herrn **Ernst Glanner**, Metzger in Neuenbürg aus; der Verein kann diese Gastwirtschaft jedermann empfehlen.

Im Namen des Liederkrantzes:

Der Vorstand

Chr. Glanner.

Neusatz.

Der hiesige **Sängerverein** fühlt sich gedungen, dem Herrn Metzgermeister **Karl Silbereisen** in Neuenbürg für freundliche Bedienung und ausgezeichnete Bewirtung, die uns am 28. d. Mts. bei ihm zu Teil wurde, auch öffentlich den geziemenden Dank auszusprechen.

Sämtliche Mitglieder.

3-König-Tabak, vorzüglich $9\frac{1}{2}$ Pfd. 3 M 30. Nachr. Schmuck, Rördlingen.

Turn-Verein Neuenbürg.



Samstag den 4. Juli

abends 9 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Tagesordnung: Turnfest in Birkenfeld betr.

Der Turnrat.

Wagnerei-Verkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe ist ein vollständiger **Wagnerhandwerkzeug** mit Drehbank, 1000 Stück 5jährige eichene, 800 Stück 3jährige eichene Speichen, trocken, verschiedene Buchen-, Eichen-, Eschen- und Birken-Diehlen, u. sonst noch verschiedenes Handwerksholz billig zu verkaufen. Einem Anfänger wäre günstige Gelegenheit geboten. Dasselbe wird auch einzeln abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Zeitungs-Makulatur

wird in größeren und kleineren Portieen billig abgegeben.

C. Neeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Königl. Majestät haben den Hinterbliebenen des verstorbenen Stadtschultheißen **Beutter** von Herrenalb die Allerhöchste Teilnahme an dem erlittenen Verluste ausdrücken zu lassen geruht.

Wildbad, 29. Juni. Geheimrat v. **Kenz**, kgl. Badearzt, wurde vom Schläge getroffen und liegt schwer darnieder, doch ist Hoffnung vorhanden, daß der verdiente Arzt den Wildbad besuchenden Kranken, wie seiner Familie, erhalten bleibt.

Das II. Gaufest des Enz-Nagold-Gau-Sängerbundes.

II.

L. F. Neuenbürg, 28. Juni. Strahlend blau war der Himmel am Morgen des Festtages; die Sonne stand glänzend über den Bergen; von den Wäldern wehte ein kühler Wind, was manches ängstliche Gemüt zu falschen Wetterpropheten verführte. Wer nicht vorher schon wach und munter war, der wurde um 6 Uhr durch die prächtige Choralmusik vom Turm und die schönen Märsche und Lieder, womit die einzelnen Straßen und Gassen vor der Kapelle bedacht wurden, in offizieller Weise vom Schlummer erweckt. Die Stadt bot in dem herrlichen Sonnenschein einen schönen Anblick dar; bunte Fahnen und Fähnchen flatterten in der Morgenluft, und eine festlich gekleidete Menge bewegte sich auf den Straßen, allen voran natürlich die liebe Jugend. Von 9 Uhr an kamen die Vereine von auswärts mit fliegenden Fahnen und zum Teil auch mit munterem Marschgesang hier an. Bei den Ehrenporten wurden sie von der Musik begrüßt und durch Mitglieder des Empfangskomitees in ihre Quartiere geleitet.

Nach 10 Uhr fand im Rathausaal die Hauptprobe für die Gesamtschöre statt, in der der unermüdete Leiter derselben, H. Schullehrer **Schramm**, zum letztenmal die bessernde Hand anlegte, nachdem er seit Wochen bei den einzelnen Vereinen thätig gewesen war. Nach der Beendigung der Probe vereinigten sich die einzelnen Vereine in den Quartieren zum Mittagessen. Das Festessen, an welchem der hiesige Liederkrantz und die Gesangsvereine von Calw und Herrenalb teilnahmen, fand in dem neuen Saale des Gasthofs zum Bären statt. Bei demselben hielt der Schriftführer des Gauverbandes, Hr. Oberamtsparakasser **Kübler** mit herzlichen Worten eine begrüßende Ansprache; in einem weiteren Trinkspruch wurden die anwesenden Festjungfrauen gefeiert. Von 1 Uhr ab ordneten sich die Vereine in der schattigen Bahnhofstraße zum Festzug. Viele Festgäste hatten es jedoch vorgezogen, allein und auf dem geradesten Wege den Maienpflug aufzusuchen. Hier in der behaglichen Kühle unseres einzigartig schönen Festplatzes, unter dem Schatten der ehrwürdigen Fichten und in unmittelbarer Nähe der reichen Bierquellen konnte man in angenehmer Beschaulichkeit die Sängersleute erwarten, die dann auch bald von ihren festlichen Umwegen schweißgebadet und in eine Staubwolke gehüllt, aber mit mutig frohem Sängerblick eintrafen, voran die Musik und die liebe Schaar der Festjungfrauen, die von den 4 Festjünglingen sorgsam geleitet wurden. Nach dem Aufmarsch des Festzugs begrüßte Hr. Stadtschultheiß **Stirn** die Gäste im Namen der Feststadt, indem er seiner Freude über die Wahl Neuenbürgs als Festort Ausdruck gab, die Bedeutung der Sängersfeste für die Hebung des Volksgesangs würdigte und dem Fest ein gutes Gelingen wünschte. Er schloß mit einem Hoch auf die Gäste, in das die Neuenbürger begeistert einstimmten. Nun trug der Gesamtchor des Sängerbundes das herrliche Kreuzer'sche Lied: „Ich suche Dich“

Ragold.

Strah-
Morgen
glänzend
ern wehte
ängstliche
zeigungen
von wach
n 6 Uhr
den Turm
wommi
fen vor
pffiziieller
die Stadt
in einen
nen und
egenluft,
bewegte
n natur.
Uhr an
ris mit
auch mit
Bei den
r Musik
des Em-
geleitet.
ausfaul
re statt,
er selbst,
lehten-
nachdem
Bereinen
er Be-
sich die
en zum
welchem
Befang-
teile-
ale des
anselben
rbands,
it herz-
sprache;
den die
. Von
eine in
Festzug.
ezogen,
ge den
der be-
schönen
er ehr-
elbarer
te mon
ingers-
ld von
gebadet
ber mit
vor-
ar der
stjüng-
Nach
te Hr.
te im
seiner
s als
ng der
Volks-
gutes
einem
neuen-
trug
das
Dich"

vor. Mächtig wogten die herrlichen Ac-
corde dahin; ein Gefühl der Andacht be-
mächtigte sich der lauschenden Menge.
Hierauf betrat der Gauvorstand, Redakteur
Reeh hier, den Rednerpult und sprach
in trefflicher, von hoher Begeisterung für
die Sache zeugender Rede über Zweck und
Aufgabe der Gesangsvereine und über die
hohe kulturelle Bedeutung des deutschen
Männergesangs. Jedes Lied, sei es auch
noch so klein, bringe ein individuelles Ge-
fühl zum Ausdruck, es werde zur Sprache
des Gemüts, die im Herzen des Hörers
lauten Widerhall finde, auch wenn es durch
die Stürme des Lebens getrübt und ver-
härtet sein sollte. Darin liege die hohe
Bedeutung des Lieds für die Gemütsbild-
ung und -Beredlung. Es wird erinnert
an die alten Schlachtengesänge und Kriegs-
lieder, an die herrlichen Freiheits- und
Vaterlandslieder, an die Urkraft der
„Wacht am Rhein“, um darzulegen, welche
sittliche Kraft im deutschen Liede ruhe,
wie durch die Pflanzung des Vaterlandsliedes
zugleich auch die Liebe zu Gott, König,
Freiheit und Vaterland gepflanzt und
welch' mächtige Waffe im Kampfe der
Geister es dadurch werde. Aus diesen
Gründen haben die Gesangsvereine ihre
volle Berechtigung, und sie haben sich stets
bemüht, ihrer idealen Aufgabe gerecht zu
werden. Die Rede schloß mit einem be-
geistert aufgenommenen Hoch auf das
deutsche Lied.

Nach einer kleinen Pause begann der
Wettgesang. Die 11 wettsingenden Vereine
kamen nach der Entscheidung des Loses
an die Reihe. Für den Preisgesang war
die Bestimmung getroffen worden, daß
jeder Verein vor dem Preislied eines der
für den Gesamtchor vorgeschriebenen Lieder
vortragen hatte. Diese Einrichtung kam
den Gesamtchören sehr zu statten, wenn
es auch die Zeit des Preisgesangs weiten-
tlich verlängerte. Bei den Zuhörern zeigte
sich ein außerordentlich reges Interesse für
die Einzelvorträge, das sich immer mehr
steigerte, je näher es der Entscheidung
zuging.

Die Tribüne, solid, hoch, geräumig
und ganz dem Zweck entsprechend erbaut,
war schön mit Tannenreis bekleidet und
reich mit Inschriften geschmückt, die alle
auf die hohe Aufgabe des Gesangs hin-
wiesen. Wir wollen hier nur einen Vers
anzuführen, der uns wegen seiner geographi-
schen Anspielung besonders gefallen hat:

Rasch stürzt die Enz und munter nach dem Ziel,
Still fließt die Ragold und langsamen Ganges;
Der ruhige Ernst, das heitere Wellenspiel
Sei ein getreues Abbild Eures Sanges."

An der vorderen Brüstung der Tribüne
waren die Fahnen und Standarten der
anwesenden Vereine aufgestellt; rechts
vornen saßen auf dem Ehrenplatz die Fest-
damen, hinten herum im Halbkreis stand
die eifrige Schar der Konkurrenten und
Kritiker, und vornen an einem Tischchen
thronten „die unheimlichen Drei“ — die
Preisrichter. Zu diesem wichtigen Amt
waren berufen worden die Herren Seminar-
oberlehrer Hegele-Ragold, Hauptlehrer
Edert-Brödingen, Musiklehrer Haasis-
Maulbronn. Nachdem sich dieselben samt
ihrem Tischchen zur Beratung des Urteils
in geheimnisvolles Waldesdunkel zurück-
gezogen hatten, kamen die Lieder „Hymne
an die Nacht“ von Beethoven und „Mein

Heimatland, mein Vaterland“ von J.
Stern durch den Gesamtchor zum Vortrag.
Reicher Beifall folgte den herrlichen Ge-
sängen.

Endlich erschienen „die Drei“ wieder
auf der Tribüne, und in der richtigen Vor-
aussetzung, daß die Würfel jetzt wohl ge-
fallen seien und der Ungewißheit ein
Ende gemacht werde, strömte alles der
Tribüne zu. Der Vorsitzende des Preis-
gerichts, Herr Sem.-Oberlehrer Hegele-
Ragold, ergriff nun das Wort zu einer
allgemeinen Beurteilung der Gesangs-
leistungen des Gaus. Er sprach seine
volle Anerkennung aus über die seit einem
Jahr gemachten Fortschritte bei den Ge-
samtchören, die sich durch Präzision und
Klangreinheit ausgezeichnet haben. Da-
gegen warnte er vor Uebertreibung in der
Verfeinerung der Aussprache und in der
Wiedergabe der Pianos. Die wettsingenden
Vereine warnte er vor der Auswahl
allzu schwieriger Lieder und empfahl ihnen
das einfache Volkslied, das aus dem Herzen
des Volks komme und zum Herzen des-
selben spreche. Hierauf machte der Gau-
vorstand das Urteil des Preisgerichts be-
kannt, das manche freudige Ueberraschung
und manch' schmerzliche Enttäuschung
brachte. Jede Namensnennung wurde von
den Beteiligten mit stürmischem Jubel und
von der Musik mit einem schmetternden
Tusch begleitet. Es war eine schöne Viertel-
stunde auch für den Unbeteiligten. Die
Medaillen wurden von zarter Hand sofort
an die Fahnen der preisgekrönten Vereine
befestigt.

Den I. Preis samt der in einem Pokal
bestehenden Ehrengabe des hiesigen Lieder-
kranzes erhielt die Concordia Calw
(Direktor Lehrer Rathgeber, Preislied:
„Wenn der Schnee von den Alpen nieder-
taut“ von Heim); den II. Preis: Sängerbund
Birkenfeld (Direktor Bender,
„Das Mädchen am See“ von Ziemann);
den III. Preis: Sängerbund Grun-
bach (Lehrer Gehring, „Was brauest du
mein junges Blut“ von Methfessel); den
IV. Preis: Sängerbund Gräfen-
hausen (Lehrer Ran, „Ström aus mein
Lied“ von Methfessel); den V. Preis:
Liederkranz Engelsbrand (Lehrer
Weireter, „Mein Herz thu dich auf, daß
die Sonne drein scheint“ von Chr. Seidel);
den VI. Preis: Gesangsverein Feld-
rennach (Lehrer Böhle, „Nur noch eine
kleine Strecke“, Volksweise.)

Der Rest des Abends war program-
mäßig der geselligen Unterhaltung und der
„Volksbelustigung“ gewidmet. Die Jugend
„gondelte“ denn auch munter in dem an-
wesenden „stillen“ Karussell; die künftigen
Vaterlandsverteidiger übten sich fleißig in
der „Schießbude“, die bei derartigen Fest-
lichkeiten nie fehlen darf, und auch eine
„Photographie“ war auf dem Platz, um
die bekannten heitern Bilder zu liefern.
Auch den leiblichen Genüssen wurde, wie
es bei einem Sängerefest und bei einem
solchen Wetter nicht anders sein kann, leb-
haft zugesprochen, was die heitere Fest-
stimmung auf allen Gesichtern, die stets
vollbesetzten Tische und die von Zeit zu
Zeit mit Verstärkung anrollenden Bier-
wagen bewiesen.

Die Vereine gaben noch einzelne Lieder
zum Besten, so der hiesige Liederkranz die

schönen Ehre: „Dem Gott will rechte
Gunst erweisen“ und das „Schwarzwald-
lied“, und die Kapelle ließ in den Pausen
ihre munteren Weisen ertönen.

Nur zu rasch kam der Abend heran.
Ein Verein um den andern rückte, von
der Musik eine Strecke begleitet, ab, um in
den Quartieren den Preis „einzuweihen“
oder aber den Aergern über das Mißgeschick
und die Niederlage zu ertränken. Wir
rufen den Besiegten noch einmal die treff-
lichen Verse an der Tribüne in die Er-
innerung:

„Hast einen Preis Du nicht errungen,
Laß Dich's nicht tranken — fortgesungen!“
und

„Blüht Dir kein Preis, dann wirf ja nicht
Die Schuld davon auf's Preisgericht!
Nicht jeder kann im Kampfe siegen,
Es muß auch einer unterliegen.“

Um 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch in
die Stadt. Ein Festball im Gasthof zum
Bären beschloß den gelungenen Festtag.

Neujah, 30. Juni. Wie von einem
drückenden Alp befreit, fangen die Be-
wohner hiesiger Gemeinde nun wieder an
aufzuatmen, nachdem ein gewaltiger und
heimtückischer Feind, der so viel Leid in
manche Häuser und Herzen brachte, end-
lich seinen Rückzug anzutreten scheint. Es
ist dies die Masern- und Keuchhusten-
Epidemie, die in den vergangenen Wochen
unter unseren Kindern so erbarmungslos
um sich griff. Fünfzehn unserer lieben
Kleinen, im Alter von 1/2 bis zu 7 Jahren,
erlagen der als Nachkrankheit der Masern
auftretenden Lungenentzündung, und jeg-
liche Mühe und Kunst des Arztes erwies
sich der Heftigkeit gegenüber, mit welcher
die Krankheit bei den meisten auftrat, als
erfolglos. Noch heute liegt manches Kind
krank darnieder und wird von dem bösen
Husten furchtbar geplagt. Doch scheint die
Macht der Krankheit gebrochen zu sein,
seitdem der Sommer mit seinen schönen,
warmen Tagen auch auf unseren Bergen
seinen Einzug gehalten hat. Möge die
schützende Hand des Allmächtigen unsere
Kinder wieder erfreuen mit guter Gesund-
heit und uns behüten vor weiterem Leide.

Neuenbürg, 1. Juli. Heute vor-
mittag wurde von dem Landjäger in
Feldrennach eine 60jährige Frau von da
an das Rgl. Amtsgericht eingeliefert, welche
heute früh an ihrer noch schlafenden Toch-
ter einen Mordversuch verübte, indem sie
ihr mit einem Hammer einen derben Schlag
in's Gesicht versetzte. Der im gleichen
Zimmer befindliche Stiefvater, ein blinder
Mann, verhinderte die Attentäterin an
dem weiteren Zuschlagen, so daß es bei
einer nicht sehr bedeutenden Verletzung
der Tochter blieb. Wie man hört, hat
die unglückselige Frau die That in dem
Zuchthaus zu bewahren.

Kronik.

Deutschland.

Helgoland 29. Juni. Das Kaiser-
paar ist heute Abend nach schwerem Ge-
witter bei schönem Wetter hier eingetroffen.
Auf der Fahrt die Elbe abwärts teilte
der Kaiser mit lebhaftester Freude dem
Direktor der Paketfahrt, Nissen, mit, daß
der Dreibund auf weitere 6 Jahre ver-
längert sei.



Württemberg.

Stuttgart, 30. Juni. Oberbaurat v. Leibbrand, wurde zum Vorstand der Minist.-Abteilung für den Straßen- und Wasserbau mit der Dienststellung eines Kollegialdirektors ernannt.

Stuttgart, 29. Juni. Am letzten Samstag haben hier bei Dierlamm die Herausgeber der Württ. Bezirksamtsblätter getagt. Eine große Anzahl war persönlich erschienen, während von anderen die Zustimmung zu den gefassten Resolutionen zum Voraus schriftlich eingekandt worden ist. Es handelte sich um geschäftliche Interessen, insbesondere um Stellungnahme gegenüber den Annoncen-Bureaus und es trat eine erfreuliche Einmütigkeit in den gefassten Beschlüssen zu tage.

Stuttgart, 29. Juni. Noch ist der am Sonntag früh auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte Ankuppler nicht beerdigt und schon wieder wird von Zuffenhausen ein betrübender Unglücksfall gemeldet. Der 19jährige Expedient Schlegel, ein geborner Stuttgarter, wurde auf der dortigen Station gestern vormittag von einem abfahrenden Zuge, aus dem er sich zu spät entfernt, geschleift und derartig verletzt, daß an seinem Aufkommen gezeifelt wird. Derjelbe wurde in bewußtlosem Zustand nach Stuttgart zu seinen Eltern verbracht.

Der Württ. Schwarzwaldverein tagte am Sonntag unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Bägner im Schwarzwaldhotel zu Freudenstadt. Der Vorsitzende überbrachte Grüße von dem hohen Protektor des Vereins, dem Prinzen Wilhelm und gedachte sodann der hervorragenden Mitglieder, die der Verein in letzter Zeit durch den Tod verloren: des hochverdienten Vorstandes Baurats Rheinhard, des Deconomierats Horlacher und Stadtschultheißen Beutter. Von dem Kassenbestand von 1625 M erhält jeder Bezirksverein 100 M zur Anbringung weiterer Bezüge, die künftig als solche des „W. Schw.-W.“ gekennzeichnet werden sollen. Beiträge von je 300 M wurden zugewiesen den Bezirksvereinen Freudenstadt zur Herstellung von Wegen zwischen Zusucht—Hornisgründe sowie Zusucht—Allerheiligen, Neuenbürg zur Ausführung eines Weges auf die Teufelsmühle und zu einem Aussichtsturm auf dem Heukopf (zu welsch letzterem Zweck der Stuttgarter Bezirksverein bereits einen Beitrag von 300 M gewährt hat), Calw zu einem Weg durch das Schweinbachthal und durch die Brandhalde. Noch beschloß die Versammlung die Errichtung eines Gedenkdenkmals für Baurat Rheinhard und bestimmte den Feiertag Peter und Paul ein für allemal zum Versammlungstag. Die nächste Versammlung findet in 2 Jahren in Altensteig statt. Präsident von Bägner wurde wieder zum Vorstand gewählt.

Ehingen, 26. Juni. Dem Mühlenbesitzer Spaich in Ehingen sind an einem Tage 23 Stück Rindvieh am Milzbrand gefallen.

A u s l a n d.

Die definitive amtliche Liste vom Eisenbahnunglück bei M ö c h e n s t e i n verzeichnet 72 agnoszierte Tote und 10 Vermisste.

Amsterdam, 30. Juni. Wie verlautet, hat die Königin Emma angeordnet, daß die deutsche Sprache Hofsprache während des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria sein soll.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern. (Fortsetzung.)

Den Schulzen schien diese Frage zu verwundern. „Er war früher ein wilder Bursch,“ antwortete er. „Er verbrauchte viel Geld und dieses — nun, ich kann's wohl sagen, denn es ist ja Jahre her — suchte er sich durch Wilddieberei zu verschaffen. Er wurde zwar niemals dabei betroffen, allein es wußte doch jedermann. Um ihn davon abzubringen, wurde er zum Waldhüter gemacht, seitdem hat er sich gegeben. Auffallend war es — —“ er vollendete nicht.

„Was war auffallend?“ nahm der Richter den Faden wieder auf.

„Nun — er sollte mich heute Morgen in den Wald begleiten, um bei dem Ermordeten hilfsreiche Hand zu leisten, da ließ er sagen, er sei krank. Er hatte sich den Kopf verbunden und doch war er früh am Morgen ohne verbundenem Kopf in seinem Garten gesehen worden.“

„Begleitet mich zu ihm. Ich muß ihn sprechen, sogleich.“

Von dem Aktuar und Schulzen begleitet, begab sich der Richter nach dem Hause des Waldhüters. Seine Frau war über diesen Besuch erschreckt. Ihr Mann, sagte sie, sei unwohl, liegt im Bett und schläft.

„Ich muß ihn sprechen,“ erwiderte der Richter.

„Dann will ich ihn wecken,“ gab die Frau zur Antwort und trat in die Kammer neben der Stube.

Der Richter folgte dicht hinter ihr.

Der Waldhüter lag im Bett, aber er schließt nicht. Er muß sogar das in der Stube geführte Gespräch gehört haben, denn die Kammerthür war nur angelehnt gewesen.

Hatte sie den Schlaf nur vorgeschützt? Einem Untersuchungsrichter darf auch die geringfügigste Sache nicht entgehen, sie bietet ihm oft wichtige Anhaltspunkte.

Der Richter trat ans Bett. Der Waldhüter versuchte sich empor zu richten, es wurde ihm schwer. Sein Aussehen war zerstört; seine Wangen waren bleich; die Augen tief liegend. Er schien zu erschrecken, als die drei Männer eintraten.

„Ihr habt diesen Zehnthalerschein gestern Abend in der Schenke ausgegeben,“ sprach der Richter sofort indem er den Schein aus der Tasche nahm und ihm zeigte.

Der Gefragte that, als ob er sich erst besinne. „Ja, ich glaube,“ erwiderte er dann verlegen.

„Ihr glaubt? Habt Ihr jovieel Geld, daß Ihr das nicht einmal wißt?“

„Das nicht — ich besann mich nur nicht sofort darauf.“

„Eigentümlich. Ein solches Geldstück

wird doch selten bei Euch sein. Habt Ihr noch mehr von der Sorte?“

„Mehr?“ wiederholte der Waldhüter stotternd. „Nein!“

„Wo ist Euer Rock?“

Der Gefragte zeigte hinter der Thür.

Der Richter untersuchte sorgfältig die Rocktaschen, ohne den Waldhüter aus den Augen zu verlieren. Ein ängstliches Beobachten desselben fiel ihm auf. Die Rocktaschen enthielten nichts Verdächtiges.

„Und wo ist Eure Weste?“ fragte der Richter weiter.

Der Gefragte zögerte mit der Antwort.

„Ich meine die Weste, welche ihr gestern getragen habt?“

Der Waldhüter hatte sie noch nicht ausgezogen. Ein unwillkürlicher Griff mit der Hand nach der Westentasche verriet es.

„Laßt das,“ rief der Richter und ehe jener noch in die Tasche zu fassen vermochte, hatte er die eigene schon darin.

Das erste, was er herauszog, war ein Zehnthalerschein, dann eine Handvoll Silbergeld.

„Seht — seht! Ihr jagtet, Ihr hättet keinen solchen Schein mehr.“

Die Verlegenheit und Verwirrung des Waldhüters steigerten sich.

„Ich dachte nicht daran im Augenblick.“

„Und das Silbergeld?“

„Das hat mir der Wirt eingewechgelt.“

Dem war wirklich so, denn der Wirt hatte die Geldsorten ungefähr bezeichnet.

„Woher habt Ihr die beiden Zehnthalerscheine?“ fragte der Richter weiter.

Der Gefragte fuhr mit Hand über die Stirn. Sie war mit Schweiß bedeckt. Sein Auge blickte ängstlich.

„Ich habe sie gefunden.“

„Wann?“

„Gestern.“

„Um welche Zeit?“ forschte der Richter weiter.

„Es war gegen Abend.“

„Um welche Stunde?“

„Die Stunde weiß ich nicht genau mehr.“

„Wo habt Ihr das Geld gefunden?“

Der Waldhüter zögerte einen Augenblick mit der Antwort, bis der Richter die Frage wiederholte. Dann sprach er:

„Im Walde.“

„Sagen die Scheine nicht in einer Brieftasche?“

„Nein.“

„Worin denn?“

„Sie waren nur in ein Stück Papier gewickelt.“

„Wo ist dasjelbe?“

„Ich habe es fortgeworfen, als ich die Scheine nahm.“

„Wie fandet Ihr das Papier? Es mußte ja ziemlich dunkel sein gegen Abend.“

„Es war noch hell genug auf dem Felde, um es zu sehen.“

„So habt ihr das Papier mit den Scheinen auf dem Felde gefunden?“

„Ja wohl.“

„Ihr jagtet aber soeben, daß es im Walde gewesen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

